

## Das Wirken der Barmherzigen Schwestern in Hechingen

## 8. ZUSAMMENFASSUNG

Für das religiöse Leben erhielten die Schwestern und die Patienten im Krankenspital in der Herrenackerstraße 1863 eine Kapelle. Im Eugenienstift in der Gammertinger Straße bestand ein Bet-Zimmer von Anfang an im Erdgeschoß; als dieses zu klein wurde, errichtete man im Jahr 1904 eine Kapelle im 1. Stock. Im Pfründehospital war dies nicht nötig, weil das Spital unmittelbar an die Hospitalkirche angebaut war und diese für die religiösen Übungen zur Verfügung stand. Der Stifter hatte sie bereits 1603 erbauen lassen. Seit dem Einzug der Vincentinerinnen wurde in der Hospitalkirche auch wieder das Allerheiligste aufbewahrt, was während des Dreißigjährigen Krieges aufgehört hatte<sup>104</sup>. Die Errichtung eines Kreuzwegs in der Hospitalkirche<sup>105</sup> im Jahr 1879 dürfte auf eine Anregung der Barmherzigen Schwestern des Spitals zurückzuführen sein. Im Marienheim wurden 1924 zwei Zimmer im Obergeschoß des Altbaus zu einer Hauskapelle verbunden; sie wurde 1985 aufgelöst<sup>106</sup>. – Kurz möchte ich hier noch anfügen, daß z. B. 1954 an Werktagen täglich im Krankenhaus um 6.30 Uhr, im Altersheim um 7.00 Uhr und in der Spittelkirche um 8.00 Uhr hl. Messe gefeiert wurde, an Sonn- und Feiertagen jeweils um 7.30 Uhr im Krankenhaus und im Altersheim, um 8.00 Uhr in der Spittelkirche<sup>107</sup>.

Es ist auffallend, daß die meisten Schwestern standorttreu waren und über einen langen Zeitraum ihren Dienst spezialisiert an Ort und Stelle verrichteten. Doch kam es auch vor, daß v. a. jüngere Schwestern rochierten, vermutlich, um Erfahrungen zu sammeln und um adäquat eingesetzt zu werden. Aufopferungsvoll arbeiteten die Schwestern in allen Einrichtungen oft bis ins hohe Alter. In ihren Ansprüchen waren sie sehr bescheiden. Sie arbeiteten um wenig mehr als um Gotteslohn. In den Einrichtungen mit Stiftungskommissionen hatten sie ein gutes Auskommen. Eine außerordentliche Geste der Dankbarkeit wurde Schwester Walburga zuteil, die seit dem 24. November 1871 segensreich am Eitelfriedrich-Pfründehospital gewirkt hatte. Im Jahre 1916 waren ihre Kräfte aufgezehrt und sie bedurfte der Schonung. Statt sie ins Mutterhaus zurückzusetzen, ließ der Vorsitzende des Verwaltungsrats, Oberamtmann Dr. Karl Schoenfeld prüfen, ob die Generaloberin der Kongregation damit einverstanden sei, daß Schwester Walburga ihren Lebensabend an ihrer ehemaligen Wirkungsstätte im Hechinger Pfründnerhospital als Pfründnerin beschließe<sup>108</sup>.

104 Wie Anm. 21.

105 Genehmigung zur Errichtung eines Kreuzwegs in der Hospitalkirche und zu dessen Einsegnung durch Pfarrverweser Meyer in Boll durch das Erzbischöfliche „Capitels-Vicariat“ aus dem Jahre 1879. – Pfarrarchiv St. Jakobus Hechingen. K 15. Kirchenbaulichkeit. Fasz. Kruzifixe und Kreuzwege an Straßen und in Kirchen.

106 Stadtpfarrer Carl Baur schrieb 1954 zu Hauskapellen: „Weitere würdige Hauskapellen befinden sich im Krankenhaus, im Altersheim, in der Speiseanstalt [...]“ – CARL BAUR: Die katholische Stadtpfarrei Hechingen Hohenzollern. Erolzheim 1954. S. 27.

107 CARL BAUR: Die katholische Stadtpfarrei Hechingen Hohenzollern. Erolzheim 1954. S. 34.

108 *Der Vorsitzende der Verwaltungskommission des Pfründehospitals. I. 11100.*

*Hechingen, 19. Juni 1916. ... 2. G. R. an Herrn Pfründehospitalrechner Emter Hier. Ich ersuche, wegen der Schwester „Walburga“ mit dem Mutterhaus in Verbindung zu treten und ihm*